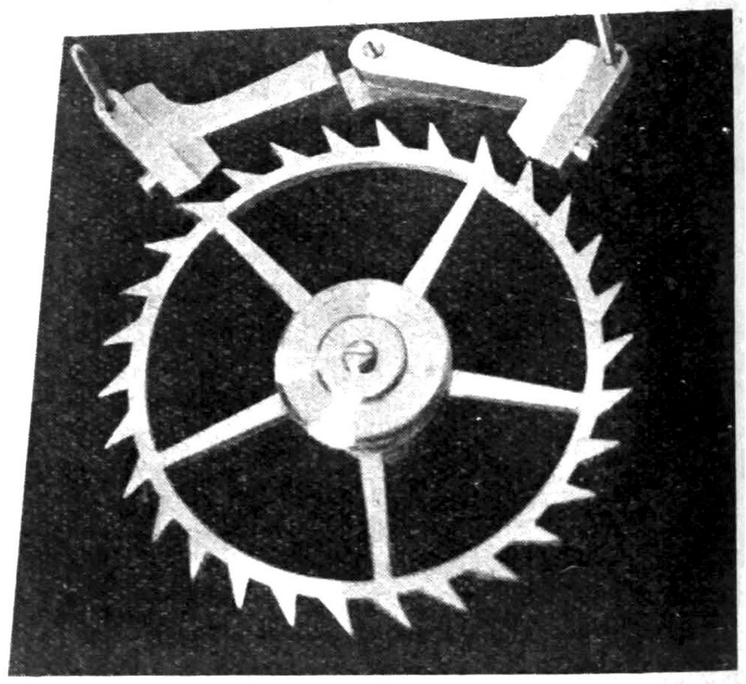
Die Meisterschule Glashütte – das Ziel unseres Nachwuchses

Von Bernhard Dierich

Die letzten Lehrlingszwischenprüfungen haben gezeigt, daß unsere Lehrlinge bestrebt sind, sich durch beste Leistungen den Besuch der Meisterschule des Uhrmacherhandwerks in Glashütte zu sichern. Die Möglichkeit eines Besuches der Meisterschule durch prämiierte Leistungen ist also erzieherisch sehr wertvoll und fördert die Achtung vor dieser Hochschule unseres Handwerks. Diese Hochachtung im Sinne der richtigen Einschätzung der Uhrmacherkunst durch das Publikum zu fördern, muß jedem Berufskameraden schon im eigenen Interesse selbstverständlich sein.

Jeder akademische Beruf mißt seine Bedeutung an dem Besuch der Hochschule. Je mehr Semester ein Studium verlangte, desto höher schätzt man zumeist den betreffenden Beruf ein. Gerade die Meisterschulen mit ihrer vielseitigen Ausbildung sind Hochschulen des Handwerks, deren Leistungen den Uhrmacher mit berechtigtem Berufsstolz erfüllen und ihn

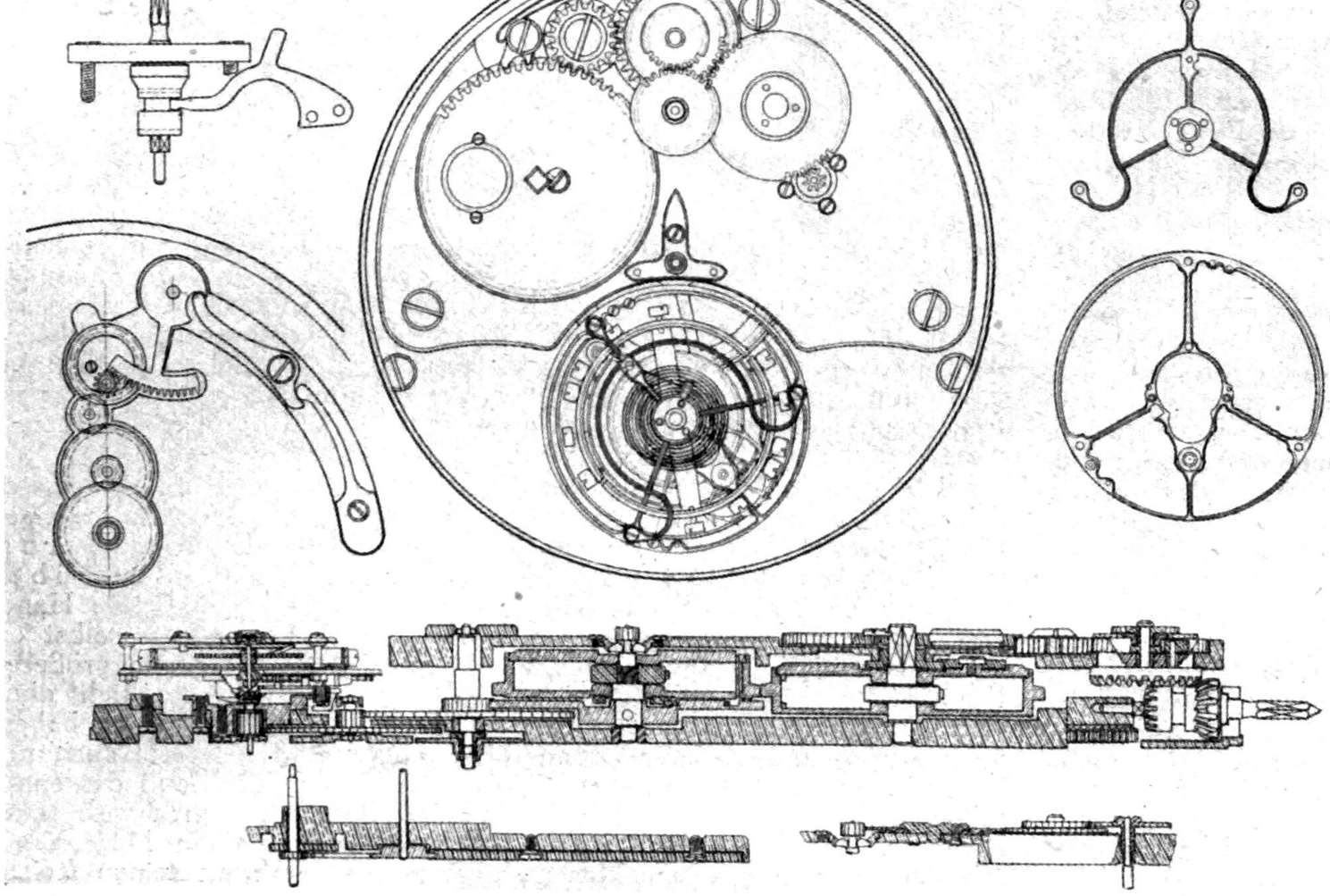


Görtz-Gabelführung für Strasser-Hemmung.

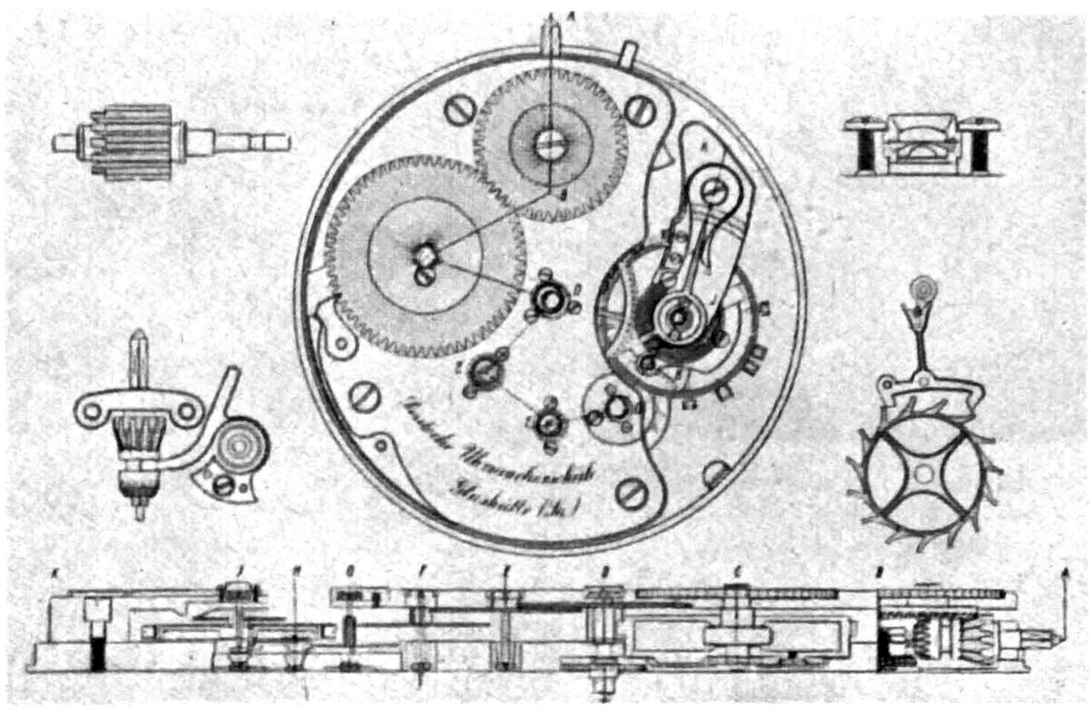
von einer leider häufig zu findenden beruflichen Selbstunterschätzung gegenüber den akademischen Berufen befreien können. Es wird die Zeit kommen, wo der Besuch der Meisterschulen von Vorprüfungen abhängig ist, die dem für den Besuch der Universität notwendigen Abitur entsprechen. Diese Prüfungen sollen die Ausbildung nicht komplizieren. Sie sichern dem Unterricht aber ein bestimmtes Fähigkeitsniveau, das dann eine bessere Lerngemeinschaft zur Folge hat und mit ihr wertvollere Ergebnisse zeitigt, als es bei dem Vorhandensein von weniger fähigen Mitläufern der Fall ist. Die Hochschulen aller akademischen Fächer stellen heute ebenfalls unerbittliche Voraussetzungen. Warum sollte das Uhrmacherhandwerk darauf verzichten, zumal in einer Zeit, die notwendigerweise im Zusammenhang mit Existenzfragen des Handwerks den Leistungsbeweis des Uhrmacherhandwerks zu erbringen hat?

Gegen Glashütte wurde wiederholt der Vorwurf erhoben, daß dort nur höchstes Können, nicht aber praktische Reparaturarbeit gelehrt wird, was so viel heißt, daß ein Glashütter Schüler wohl ein Spezialist in der tadellosen Anfertigung von Ersatzteilen und der Ausführung teuerster Reparaturen sei, nicht aber ein brauchbarer Reparateur für normale Reparaturen. Von einzelnen Berufskameraden, die nach ihrer Glashütter Tätigkeit den Kontakt mit der allgemeinen Werktischarbeit nicht mehr finden konnten, kann nicht auf die großen Erfolge einer bewährten Schule geschlossen werden. Gerade die Absolventen der Meisterschule haben sich in späterer Selbständigkeit überall hervorragend bewährt, und das stets zum Nutzen des Ladengeschäftes. Werbend ist und bleibt die Qualität und damit die Reglage der Reparatur, nicht aber die Quantität. Der Besuch der Meisterschule gibt viele Möglichkeiten zu einer späteren handwerklichen Propaganda. Sie schafft das für den Kauf guter und bester Uhren notwendige Vertrauensverhältnis zur Kundschaft. Jede handwerkliche Leistung ist eine Werbemöglichkeit auch für das Schaufenster. Immer wieder beweist sich die Freude des Publikums an derartigen Ausstellungen.

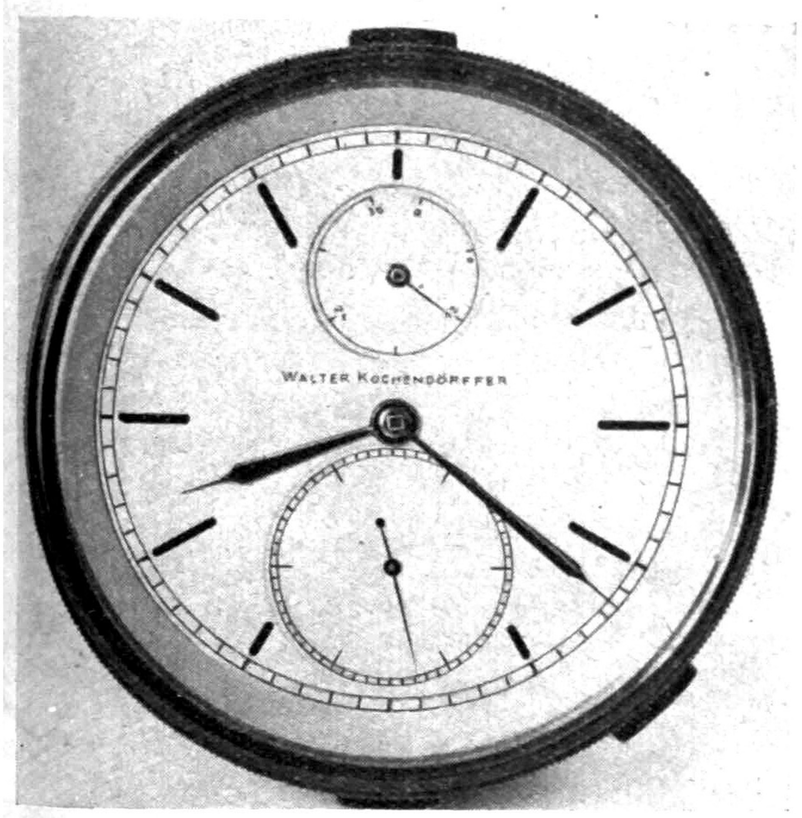
Das trifft besonders auf Arbeiten zu, die in der Meisterschule geschaffen wurden. Sie fordern vom Kunden unbegrenzte Hochachtung. Das Gebiet der vornehmen Werbung dieser Art liegt noch reichlich brach. Die Ausbildung der Meisterschulen führt zu einem bestimmten handwerklichen Geschmack, ja zu einer bestimmten Arbeitsästhetik. Sie zeigt nicht nur, wie man eine Sache exakt und schön gestaltet, sondern auch, wie man sie entsprechend darstellt. Es ist undenkbar, eine kostbare Arbeit auf einer durchsichtigen Glasplatte auszustellen. Wie in allen Dingen des Uhrengeschäftes kommt es auch hier auf das „Wie" an. Das Verlangen unseres Nachwuchses, in der Glashütter Meisterschule ausgebildet zu werden, ist kein falscher äußerlicher Ehrgeiz. Er zeigt das Streben nach höchster Leistung und ist damit Ausdruck wirklicher Berufung für unser Handwerk. In Verbindung damit zeigt dieses Streben aber auch Verständnis und Sinn für die Freude am handwerklich Schönen. Gerade die Arbeiten einer Meisterschule geben dem Schönheitswillen und dem Konstruktionstalent des Uhrmachers unbegrenzte Möglichkeiten. Unsere Bilder zeigen eine



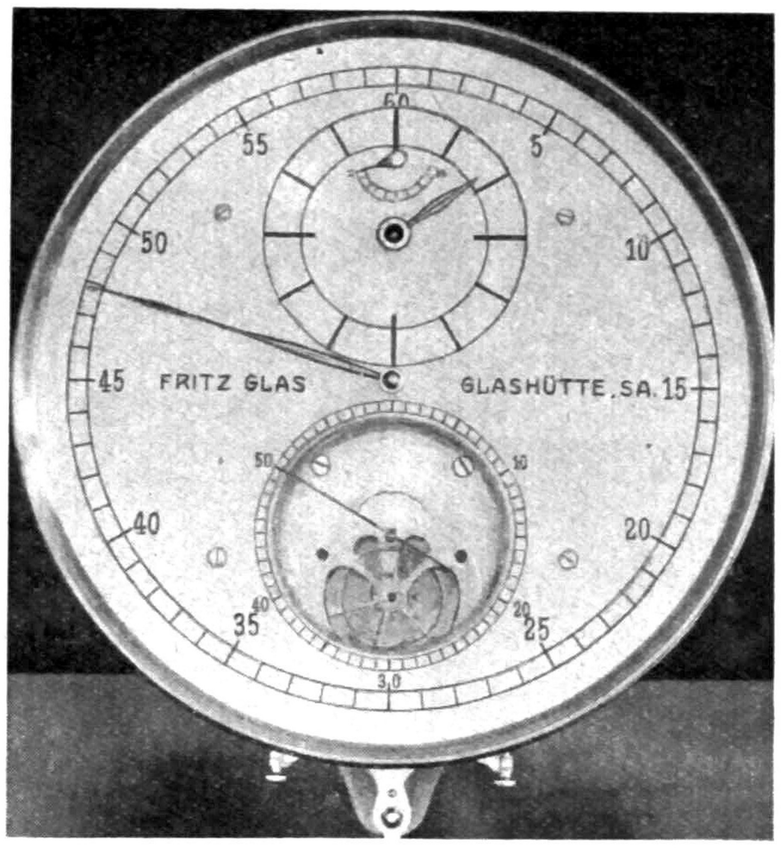
Drehganguhr mit Zwei-Federhaus-Antrieb.



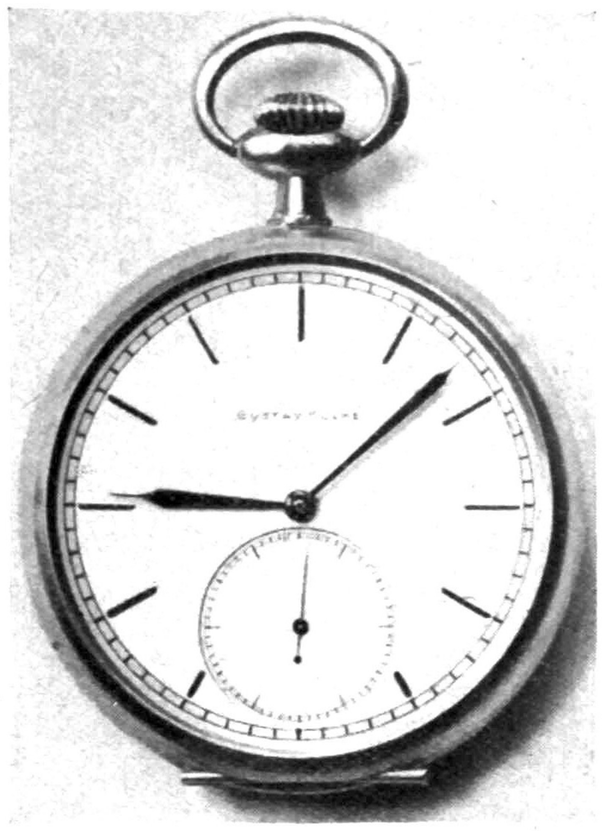
Zeichnung einer Schuluhr.



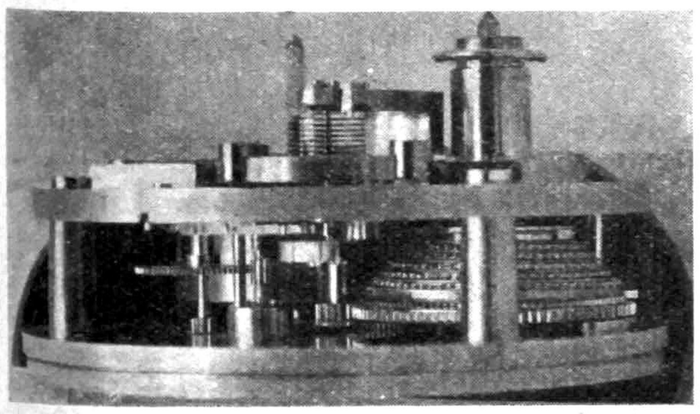
Glashütter Präzisionsarbeit.



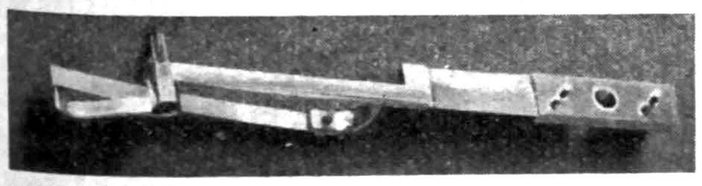
Görtz-Klauenhemmung.



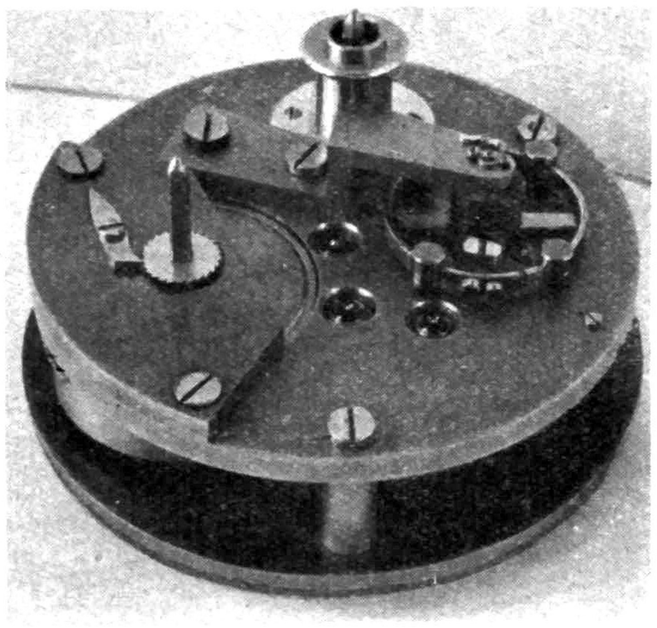
Äußeres der Schuluhr.



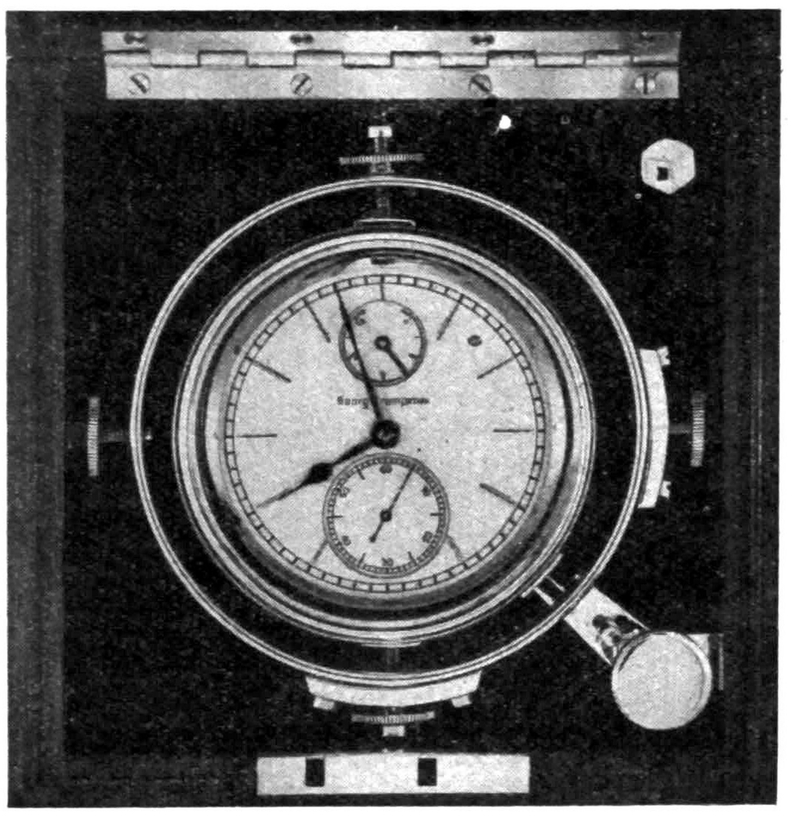
Seechronometer, 57 mm groß. Noch Taschenuhrarbeit, aber schon Lehrmittel für die Chronometrie.



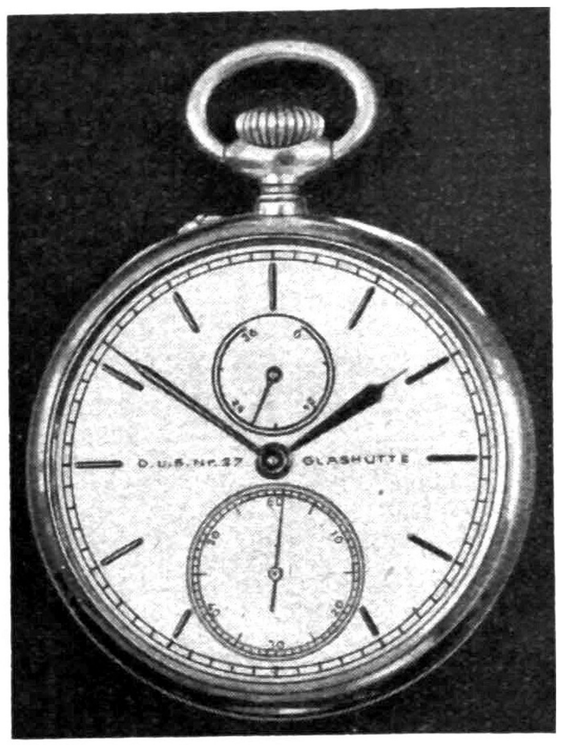
Gangfeder zu einem Seechronometer.



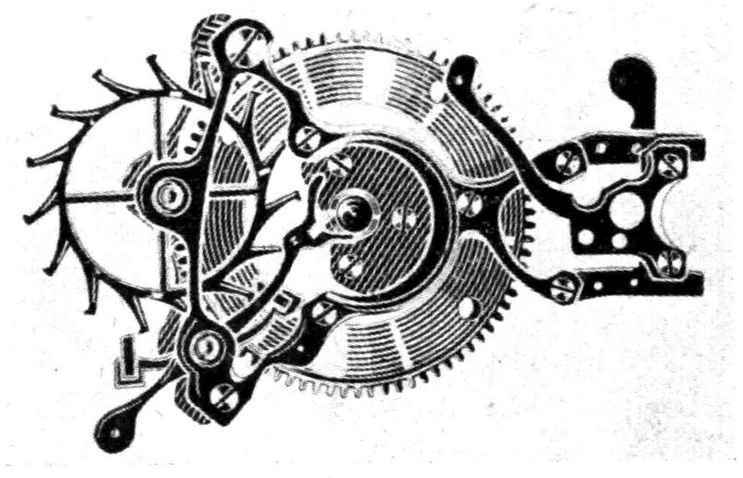
Seechronometer (57 mm groß).



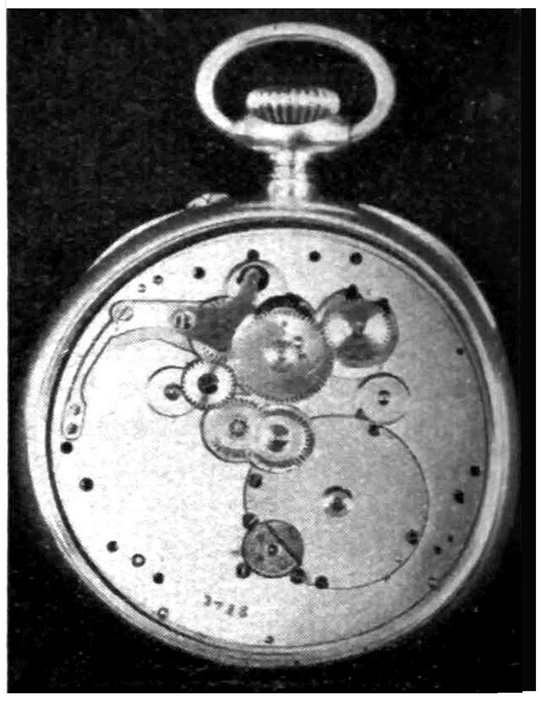
Eingebauter Seechronometer.



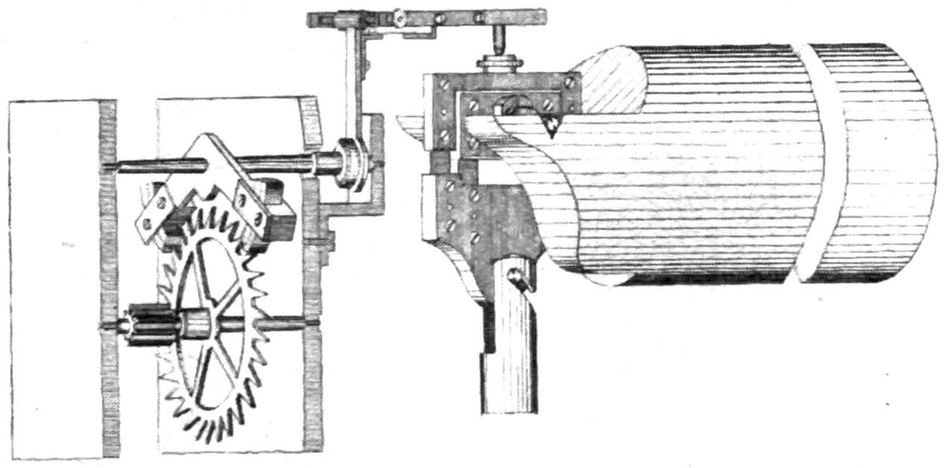
Drehganguhr mit Ankerhemmung.
(Im Besitz des Führers.)



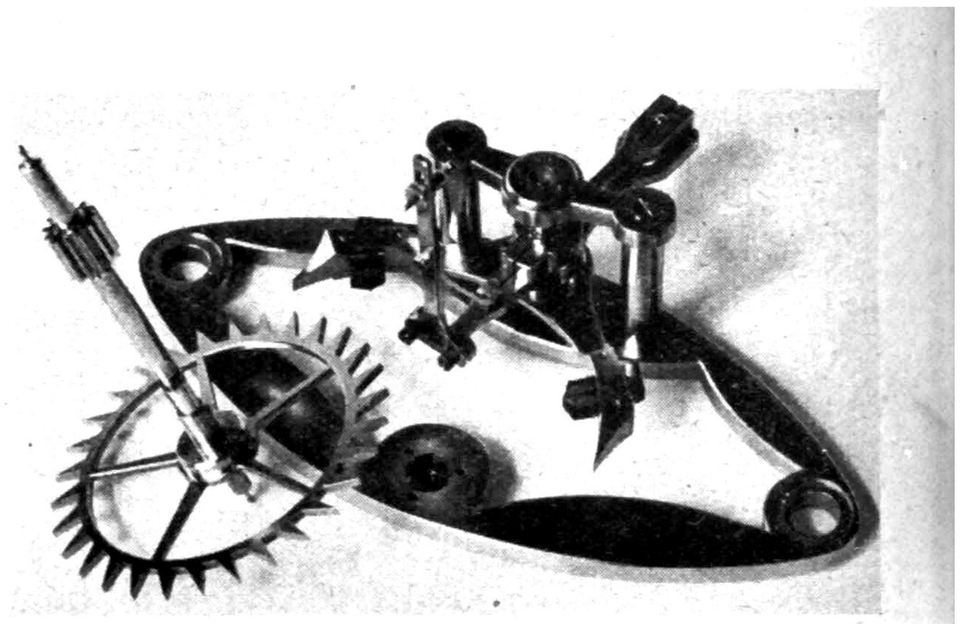
Teile der Drehganguhr mit Ankerhemmung.
(Im Besitz des Führers.)



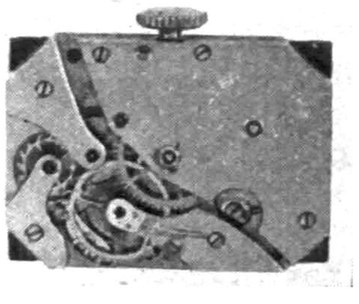
Drehganguhr mit Ankerhemmung.
(Im Besitz des Führers.)



Strasser-Hemmung (gezeichnet).

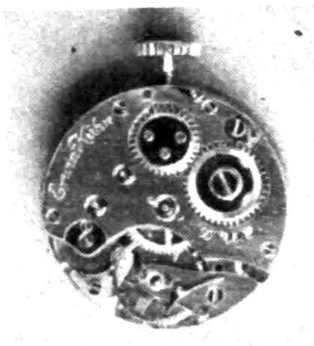


Strasser-Hemmung.

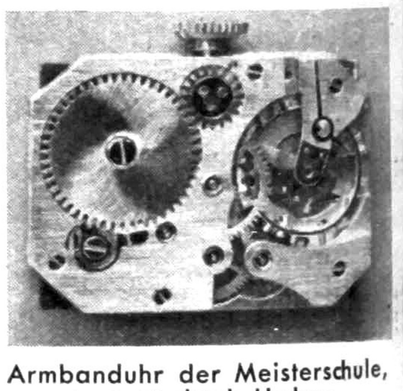


Armbanduhr der Meisterschule.
(Schülerentwurf.)

Armbanduhr der Meisterschule.
(Schülerentwurf.)



Armbanduhr der Meisterschule,
erzeugt durch Umbau.



Armbanduhr der Meisterschule,
erzeugt durch Umbau.

Reihe wertvoller Leistungen und dürften eine Anregung für unseren Nachwuchs sein. Wie die Ergebnisse der Zwischenprüfung beweisen auch diese Arbeiten, daß nichts unmöglich ist. Oft wird die Schönheit erreicht durch Anfertigung eines bestimmten, für einen Handgriff notwendigen Werkzeuges. Aber die Tatsache, daß eine polierte, sauber ausgeführte Vernietung die Anfertigung eines eigenen Werkzeuges wert war, ist treffender Beweis von Berufung und Leistungswillen. Bei solcher Haltung ist Beruf Lebensaufgabe.

An der Präzisionsleistung, zu der die Meisterschulen erziehen, ist die Unersetzlichkeit des Uhrmachers besonders treffend zu beweisen. Gerade diese Leistungen sind nur ihm vorbehalten und sind in dem Zeitalter der Präzision nicht wegzudenken. Die Präzisionsuhrmacherei führt weit über den Rahmen des allgemein Handwerklichen hinaus und rechtfertigt auf modernste Art den Begriff Uhrmacherkunst. Die Präzisionsuhr ist die Kunstuhr unserer Zeit. Die Aufgabe aller Berufskameraden ist deshalb die Förderung unseres Nachwuchses.

Literatur: Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst v. 6. Juni 1941 Nr. 23 S. 192-194